

Mediendossier trigon-film

Ufo In Her Eyes

von Xiaolu Guo

China 2011



VERLEIH

trigon-film
Limmatauweg 9
5408 Ennetbaden
Tel. 056 430 12 30
Fax. 056 430 12 31
info@trigon-film.org
www.trigon-film.org

MEDIENKONTAKT

Tel. 056 430 12 35
medien@trigon-film.org

BILDMATERIAL

www.trigon-film.org

MITWIRKENDE

Regie und Drehbuch	Xiaolu Guo
Co-Autorin	Pamela Casey
Kamera	Michal Tywoniuk
Schnitt	Nikolai Hartmann
Ton	Philippe Ciompi
Produktion	Klaus Maeck, Corazón International
Land	China
Entstehungsjahr	2011
Dauer	110 Minuten
Sprache/UT	Mandarin, d/f

DARSTELLENDEN

Shi Ke	Kwok Yun
Udo Kier	Steve Frost
Mandy Zhang	Chief Chang
Y. Peng Liu	Velomechaniker
Z. Lan	Schulleiter Lee
Massela Wei	Sekretärin Zhao
Dou Li	Alte Kwok

FESTIVALS

Toronto International Film Festival, Official Selection 2011

KURZINHALT

China ist im Umbruch und mit rasendem Tempo unterwegs. Der Wandel betrifft die grossen Zentren, aber er dringt auch in die Provinz vor. Die Schriftstellerin und Filmemacherin Xiaolu Guo hat mit *Ufo in her Eyes* einen ihrer eigenen Romane adaptiert und eine Komödie gedreht, in der sie die Situation mit Schalk betrachtet.

LANGFASSUNG

Xiaolu Guo, die selber in einer ländlichen Provinz Chinas aufwuchs, porträtiert in ihrem Spielfilm *Ufo in her Eyes* auf witzige und satirische Weise ein kleines chinesisches Dorf mitten im Wirbel der Globalisierung: Als eine Dorfbewohnerin behauptet, ein Ufo gesehen zu haben, kommt Aufruhr in den Ort und die Dorfvorsteherin wittert das grosse Geld durch den Schritt in die Öffentlichkeit. Jene Dorfvorsteherin lässt die Schriftstellerin und Regisseurin in ihrer Komödie dann auch ab und zu mal die Grenze zur Lächerlichkeit überschreiten: Chief Chang lässt sich mitreissen vom Fieber der Globalisierung und dem Wahn zur Amerikanisierung ihrer kommunistischen Kommune. Einige Dorfbewohner schliessen sich ihrer Aufregung an, andere wenden sich davon ab und finden sich nicht mehr zurecht, als sie merken, wie sehr diese neuen Zwänge auch an ihren Wertvorstellungen nagen und sie verändern. Dazu gehört auch Kwok Yun, welche die Geschichte des Ufos in die Welt gesetzt und sich damit selbst eher ungewollt ins Rampenlicht gestellt hat. Dabei war es womöglich lediglich der Versuch, von ihrer Affäre mit dem verheirateten Dorfschullehrer abzulenken. Im neuen, verweltlichten (sprich verwestlichten) Dorf ist diese Affäre aber kein Unding mehr – im Gegenteil: Sie soll schlussendlich gar mit der Ehe zelebriert werden, denn was gibt es Fortschrittlicheres als das öffentliche Einverständnis über eine Liaison zwischen einer ungebildeten Dorfschönheit und einem Lehrer?

DIE REGISSEURIN XIAOLU GUO

Xiaolu Guo wurde in China geboren und lebt zurzeit in London. Neben ihrer Karriere als Filmmemacherin schreibt sie Romane. Sowohl für ihr Filmschaffen wie für ihre literarischen Werke wurde sie mehrfach ausgezeichnet.

Sie wurde 1973 in einem chinesischen Fischerdorf geboren und stammt aus einer Familie mit einer grossen Leidenschaft für das Meer. Ihr Grossvater war Fischer, ihr Vater wurde in den 60ern ins Arbeitslager gesandt, weil er lieber das Meer malen wollte, als Bauer zu werden. Mit 19 Jahren verliess Xiaolu Guo ihr Heimatdorf und begann ein Filmstudium an der Pekinger Filmuniversität.

Als Studentin wurde sie mit einem nationalen Preis als beste Drehbuchautorin für ihren Film *Love in the Internet Age* ausgezeichnet. Nach Abschluss ihres Masters in Film- und Literaturwissenschaft liess sie sich 2002 in London nieder, um ihre Filmstudien weiterzuführen. Daraufhin verwirklichte sie unter anderem die Dokumentarfilme *The Concrete Revolution* (2004) über den Boom des Bausektors in Peking, der am internationalen Filmfestival der Menschenrechte in Paris mit dem Spezialpreis der Jury belohnt wurde, sowie *How is your Fish Today?* (2006) über eine ungewöhnliche Reise in die Stadt einer nördlichen Provinz Chinas, der am Sundance-Filmfestival lief und *We Went to Wonderland* (2008), den sie auf einer kleinen Digitalkamera mit der Videofunktion drehte und der am MoMA New Directors/New Films in New York sowie in Rotterdam gezeigt wurde.

Xiaolu Guo ist auch als Schriftstellerin erfolgreich. 2007 kam ihr Roman «A Concise Chinese-English Dictionary for Lovers» in über 25 Ländern heraus, in Kürze wird er unter der Regie des berühmten Wayne Wang im Kino zu sehen sein. «Village of Stone», «20 Fragments of a Ravenous Youth» und «Ufo in her Eyes» gehören zu ihren weiteren bekannten Romanen. 2009 gründete Xiaolu Guo «die metaphysische Gewerkschaft des Kinos» in London und Peking, mit dem Zweck, ein freies Kino zu fördern, das sich nicht an Erzählkonventionen halten muss.

She, A Chinese, ihr erster Spielfilm, gewann 2009 den goldenen Leopard für den besten Film in Locarno. Im selben Jahr stellte sie den Dokumentarfilm *Once upon a Time a Proletarian* fertig, der seine Weltpremiere in Venedig feierte. *Ufo in her Eyes* ist Xiaolu Guos zweiter Spielfilm, den sie von ihrem gleichnamigen Roman adaptierte.

FILMOGRAFIE

- 2011 *Ufo in her Eyes*
- 2009 *Once Upon a Time a Proletarian (Dokumentarfilm)*
- 2009 *She, a Chinese*
- 2008 *We went to Wonderland (Dokumentarfilm)*
- 2006 *How is your Fish Today? (Dokumentarfilm)*
- 2004 *The Concrete Revolution (Dokumentarfilm)*

KOMMENTAR DER REGISSEURIN XIAOLU GUO

Aufwachsen im ländlichen China

Ich wuchs in einem Dorf in der Provinz Zhejiang in Südchina auf. Ich erinnere mich noch gut an die alten Bauern mit weissem Haar, die ihre Eimer auf die Hügel schleppten, die Landwirte, die an der Dürre litten und ihre Felder pflügten, verbittert und düster. Die ältesten faszinierten mich stets am meisten, weil sie schon so viel erlebt hatten. Sie waren Zeugen eines radikalen Wandels in der Geschichte Chinas gewesen, insbesondere vom Chaos der Veränderungen der letzten 50 Jahre – vom Feudalismus bis hin zum Kommunismus – und jetzt dem Kapitalismus. Die meisten von ihnen waren mit den Erinnerungen an die Kaiser- und Sklavenzeit gross geworden. Nun trinken die Kinder Cola und spielen den ganzen Tag Spiele auf dem Computer. Die ältere Generation konnte sich nicht auf diese neue Gesellschaft einstellen und verbrachte den Rest ihres Lebens in Schmerz und Wut. Die junge Generation langweilte sich in den Dörfern und wollte bloss fortgehen. Daran erinnere ich mich noch, weil ich es selbst so empfand – dieses unruhige Gefühl unter der trockenen Sonne auf den verlassenem Reisfeldern, wo uns keine Wahl für unser Leben blieb. Da gab es nichts ausser Armut und Unterdrückung, die von einer sehr strengen Tradition ausging und einer noch viel strengeren, totalitären Gesellschaft.

Im Sturm der Globalisierung

Als Regisseurin, die selbst aus einem Dorf stammt, wollte ich eine Geschichte aus China erzählen, die sich im Sturm der Globalisierung abspielt. Ich denke, dass ein radikaler Wandel im industriellen und wirtschaftlichen Bereich die gesamte kulturelle Identität verändern kann. Er zwingt zu einer neuen Bewertung alter Wertvorstellungen. Ich habe oft den Eindruck, dass China ziemlich rasch vorwärts kommt, aber nicht auf chinesische, sondern auf amerikanische Weise. Wenn man die eigenen Wurzeln versteht und eine tiefe Verbindung zur Erde und ihrer Geschichte spürt, dann hat man auch ein Verständnis der Realität und eine vorsichtige Haltung gegenüber der Aktualität. Aber ich denke, dass China von diesem kommerziellen, sich weltweit ausbreitenden Fieber mitgerissen wurde.

Dieses Phänomen beschränkt sich nicht nur auf China, somit ist *Ufo in her Eyes* nicht nur eine lokale, sondern auch eine universelle Geschichte. Universell in dem Sinne, dass niemand, egal wie wichtig er auch sein mag, vor der grossen ökonomischen Maschine sicher ist, die unsere Leben beeinflusst. Eine solche Geschichte könnte sich in einem kleinen Dorf in Spanien oder auf einer Farm in Deutschland abspielen; überall werden Teile der Erde, egal ob bewohnt oder nicht, zerstört, um Platz für einen neuen Flughafen zu schaffen oder für eine neue Mobilfongesellschaft. Die Opfer dieses blinden Fortschritts sind die alten Bauern, das Ackerland und die Naturlandschaft. Nun wird dieses Gleichgewicht vernichtet, und wir werden nicht in der Lage sein, es wiederherzustellen.

Ein Weg zum Überleben

Mich interessiert insbesondere die Idee, wie eine winzige Person versucht, sich einen Überlebensweg zu bahnen, in der Auslegung eines historischen Spiels inmitten einer totalitären Gesellschaft – das ist die unendliche Geschichte des Sisyphos und seiner Aufgabe, die er nie erledigen kann. Die Figur Kwok Yun wird in *Ufo in her Eyes* von der Realität geprüft, in einer Umgebung ähnlich derjenigen des Gulags. Auf Kosten ihres Privatlebens wird sie zum Katalysator eines bestimmten Systems. Sie wird zwar ziemlich bestraft zu dem Zeitpunkt ihres Lebens im Film, ich wollte jedoch nicht, dass ihr dies auch in ihrer Zukunft geschieht. Es macht mich neugierig, den Raum zu erfassen, in dem sich Gegenwart und Zukunft verbinden können, um ein gemeinsames Schicksal zu bilden. Doch ich wollte die Geschichte nicht mit einer bestimmten Behauptung enden lassen, sondern Kwok Yuns Zukunft vorläufig offen lassen, ein bisschen ratlos und märchenhaft.

Ein Loblied auf die visuelle Kraft

Die meisten meiner früheren Romane spielten mehr mit der Sprache und setzten weder auf eine besondere visuelle Gestaltung noch auf mehrere Charaktere. *Ufo in her Eyes* war meine erste Geschichte, die ich mir auf Anhieb als Film vorstellen konnte. Die Umsetzung vom Roman ins Drehbuch erschien mir sehr natürlich. Mich inspiriert am Kino, dass ich visuell so viel darbieten kann – so viele starke und einzigartige Gesichter, Stimmen, Lachen, so viele verschiedene Landschaften. Allein mit Worten kann ich das nicht darstellen. Daraus ist zu folgern, dass ich niemals einen grauen Film mit leblosen Bildern machen werde. Ich glaube an die visuelle Kraft. Ich denke, dass mein Stil sowohl als Schriftstellerin als auch als Filmemacherin dem eines Fabeldichters und einer Geschichtenerzählerin zuzuordnen ist, auch dann, wenn ich autobiografische Elemente einflechte. Das Landleben ist tief in Mythen verwurzelt, in Fantasievorstellungen und Folklore. Ich glaube, die Geschichte sollte mit ihrem Potenzial nicht zurückhalten. Sie sollte horizontal und vertikal aufgefächert werden, solange sie ihre ursprünglichen Wurzeln beibehält.

Der Look des neuen Kapitalismus

Was die Gestaltung des Dekors anbelangt, haben wir an realen Schauplätzen und in richtigen Häusern gearbeitet, sie aber zugunsten eines subjektiveren Stils etwas abgeändert. Der erste Teil des Films handelt von den „Erinnerungen an die Unterentwicklung“, mit dem alten Dorfchef in seinem kommunistischen Büro, das noch immer mit Abbildungen von Mao und Che geschmückt ist. Der zweite Teil des Films, „die Zukunft ist ungewiss“, zeigt ein paar Winkel des alten Dorfes, in Kombination mit einem Nachbardorf, um zu zeigen, dass sich das Dorf schnell und auf wichtige Weise entwickelt. Insgesamt wurde der zweite Teil etwas übertrieben dargestellt und beinahe ins Lächerliche gezogen. So zum Beispiel beim vergoldeten

Konferenzsaal mit dem Millionär Bill Huang und dem neuen Büro der Dorfchefin, beides Orte, die den charakteristischen Look des neuen Kapitalismus enthüllen sollen.

Anregung zum Dialog

Ich glaube, dass der Westen bloss ein beschränktes Wissen von China hat. Dieses ist in der Regel entweder negativ besetzt wegen der kommunistischen Erfahrung oder einfach sehr idealistisch und altmodisch aufgrund der Meinung bestimmter ausländischer Akademiker. Was auch immer jemand von China denken mag oder er davon weiss: Ich hoffe, dass die Zuschauenden von den Konflikten der Geschichte, ihren wunderbaren Figuren und durch die Fragen, die sie aufwirft, berührt werden. Ich glaube, eine Film sollte nicht nur dem Vergnügen dienen, sondern auch den Dialog anregen, Selbstkritik fördern und, so hoffe ich, zu einer Erhellung oder Entdeckung führen.

Keine Entfremdung von China

Obwohl ich nun bereits seit einigen Jahren in London lebe, verbringe ich immer noch jährlich mehrere Monate in China. Trotz dem raschen Wandel fühle ich mich also nicht entfremdet von China. Das, was ich als jenen „amerikanischen Stil“ in China bezeichne, hat sich während den letzten 20 Jahren entwickelt, also während eines grossen und bedeutenden Teils meines Lebens. Selbstverständlich bin ich sehr interessiert an China, und so möchte ich gerne alle Arten von Geschichten auf verschiedenste Weisen erzählen. Ob in China oder woanders, die Themen werden mehr oder weniger dieselben sein: Liebe, Zugehörigkeit, Freiheit, Spiritualität.

Regiestil

Mein persönlicher Stil ist eine Mischung aus dokumentarischem Vorgehen und Improvisation mit den Schauspielern. Ich bin es gewohnt, Filme ohne ein Budget zu realisieren und einfach mit dem Vorhandenen zu arbeiten – mit einer kleinen digitalen Wackelkamera, oder einfach in meinem eigenen Quartier zu filmen, um Konflikte der alltäglichen Realität festzuhalten. Diese Art des Filmemachens wird zu einer Art politischen Einstellung.

Sogar in der chinesischen Filmindustrie gibt es Filme mit gewichtigem Budget, Kampfkunstfilme zum Beispiel, aber das interessierte mich nie. Ich glaube an die Erkundung der narrativen Form, egal ob beim fiktiven oder beim Dokumentarfilm. Märchen oder Essay, ich möchte alle möglichen Arten, wie man eine gute Geschichte zusammenbringt, austesten, solange ich dafür keine Bank auszuplündern brauche.